

Zukunft der Arbeitswelt

Opaschowski präsentiert beim RKW-Forum seine Thesen

Stuttgart (red) – Über die „Arbeitswelt 2030 – wie wir in Zukunft arbeiten werden“ haben die Teilnehmer des RKW-Forum 2010 diskutiert. Voraus ging ein Vortrag des Zukunftsforschers Professor Horst W. Opaschowski, der seine Thesen vorstellte.

Etwa 400 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wurden von Martin Peters, dem Vorstandsvorsitzenden des RKW Baden-Württemberg und geschäftsführenden Gesellschafter der Eberspächer GmbH & Co. KG begrüßt.

Opaschowski zeichnete ein zwiespältiges Bild: Für immer mehr Arbeitnehmer drohen die Anforderungen ins Übermenschliche zu wachsen, für zu viele andere scheint es keine angemessen bezahlte Arbeit zu geben. Der Forscher sagt im Zuge des demografischen Wandels und eines allgemeinen Bewusstseinswandels den „Re-Start mit 50“ und eine weiblicher werdende Arbeitswelt voraus: Frauen, die in großer Zahl Führungspositionen erobern und trotzdem Familie wollen. Eine Arbeitswelt, die genauso Realität werden könnte wie seine Formel $0,5 \times 2 \times 3$. Diese besagt, dass die Hälfte der Mitarbeiter doppelt so viel verdient und dafür dreimal so viel leisten muss wie früher.

Opaschowski prognostiziert eine Leistungsexplosion bei der jungen Generation, die die Voraussetzung

für eine lebenswerte Zukunft schaffen würde. Auch ein Comeback mit 65 ist für den Zukunftsforscher vorstellbar: Die gesetzliche Altersgrenze mit 65 werde von immer mehr Menschen als Zwangsrente mit Fallbeilcharakter empfunden. „Die Bürger wollen in Zukunft ihre Altersgrenze selbst bestimmen und den Übergang in den Ruhestand flexibel gestalten“, sagt Opaschowski.

Zudem sagt er voraus, dass neue Formen kollektiver Kreativität entstehen. Wenn das Zeitalter der Ichlinge zuende gehe, werde man sich weniger auf Karrieristen und Solisten verlassen können. Die Finanz- und Wirtschaftskrise habe gezeigt, was Maßlosigkeit – ohne Kontrolle – bewirke. Hingegen würden sich Fehler von Gruppenergebnissen schneller erkennen und korrigieren lassen. Opaschowski betonte: „Wirtschaft braucht Werte“. Er sagt voraus, dass die Unternehmenskultur nach der Krise eine andere sein werde. Mehr Werte müssten im Unternehmen und für die Gesellschaft geschaffen werden.

Dem Forum voraus ging die Mitgliederversammlung des RKW Baden-Württemberg, in der der Vorstand auf vier Jahre wiedergewählt wurde. Friedrich Stähler von der Deutschen Bank wurde verabschiedet. Neu im Vorstand sind Thomas Keller, ebenfalls Deutsche Bank, und Nikolaus Landgraf, Vorsitzender des DGB Baden-Württemberg.